

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 8 (1932)  
**Heft:** 51  
  
**Rubrik:** Die elfte Seite

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

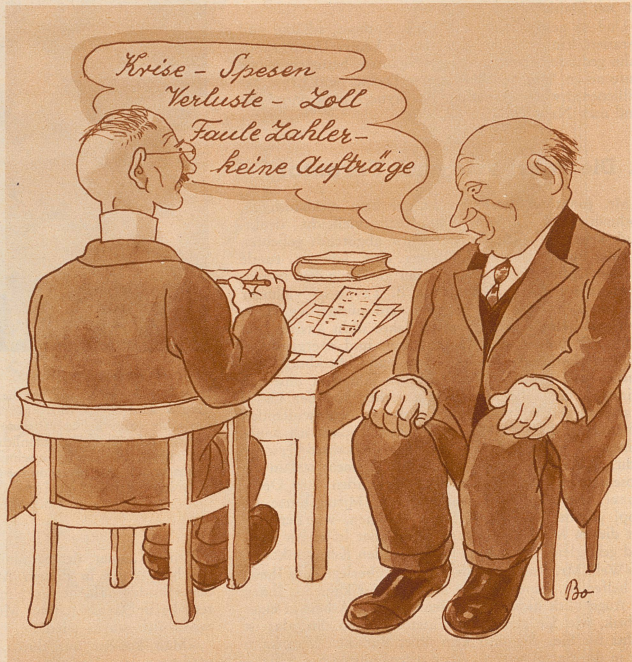
**Download PDF:** 24.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die elfte Seite



Herr Großmaul bei einem Bekannten . . . .



. . . . beim Steuersekretär

Durch grobe Fahrlässigkeit des Nachwächters war das Benzinlager der Fabrik in die Luft geflogen. «Unbegreiflich!» meinte einer der Angestellten, «daß der alte Berger mit brennendem Licht da hingehen konnte. Ich dachte, das wäre das letzte, was er täte.»  
«Das war es ja auch!» bestätigte ein Kollege.

Beim Lesen in der Schule kommt das Wort Wendepunkt vor. Der Lehrer fordert auf, einen Satz mit Wendepunkt zu bilden.  
Emil sagt: Als gestern Abend mein Vater ins Wirtshaus ging, sagte meine Mutter zu ihm: Wenn'de punkt elfe nicht zu Hause bist, kannst du was erleben.»

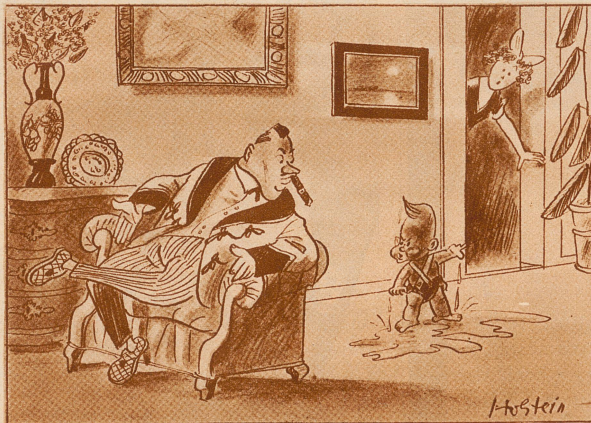
Die resolute Dame hielt den Straßenbahninspektor am Rockärmel fest: «Herr Inspektor, ich muß mich über den Kondukteur beschweren, von dem Tram, das eben abfuhr!» schnaufte sie.  
«Was hat der Mann denn gemacht?»

«Der war sehr rüpelhaft zu mir! Erst rief er an der Haltestelle aus: 'Alles besetzt!' — Und als ich aufstand, um aussteigen, rief er: 'Platz für drei Personen!'»

«Ich höre, Sie haben den neuen Dorfarzt schon kennengelernt. Was ist es für ein Mensch?»  
«Der läßt nichts Gutes erwarten. Er hat mich gefragt, ob es bisher nur den einen Friedhof gebe.»

«Lina, ich habe mich in den Finger geschnitten!»  
«Gnä' Frau, da müssen wir schnell was holen, was Sie um den Finger wickeln können! Ich rufe mal gleich den gnädigen Herrn!»

Schlimme Zeiten für Handel und Gewerbe. Ein Grossist verläßt um 19 Uhr sein Geschäft, dreht den Schlüssel selbst zweimal rum, blickt wehmütig auf die Tür und murmelt: «Das einzige Geschäft, das ich heute abgeschlossen habe! . . .»



«Sag mal, Vati, wobin gehört das Ohr des Menschen, zum Gesicht, oder zum Hals?»  
«Warm denn?»  
«Du hast der Minna gesagt, sie soll mein Gesicht waschen, und jetzt fängt sie bei den Ohren an.»

Braun, der stolz auf seine Abkunft ist: «Wenn Sie morgen Abend vorbeikommen, werde ich Ihnen meinen Stammbaum zeigen.»  
«Tut mir leid, aber ich habe schon Schulze versprochen, seinen Kohl anzugucken.»

Das schöne Mädchen wandte sich an den riesigen, brutalen, blutbefleckten Mann, der, ein haarscharfes, blinkendes Messer in der Hand, erbarmungslos auf sie niederblickte. «Haben Sie denn kein Herz?» flüsterte sie kaum hörbar.  
«Nein!» erwiderte er ungerührt.  
Sie seufzte: «Na dann geben Sie mir eben ein Pfund Kalbsleber.»

Wir haben uns entschlossen, unsern Sohn Geigenkünstler werden zu lassen.»  
«Haben Sie denn schon einen Lehrer?»  
«So weit sind wir noch nicht — wir lassen ihm vorläufig erst die Haare lang wachsen.»

«Wovon handelte der Tonfilm, den du gestern Abend gesehen hast? Von einem Liebespaar?»  
«Von Liebe konnte gar keine Rede sein. Sie waren verheiratet.»

Rekrut: «Ich wollte, ich wär' tot und begraben!»  
Unteroffizier: «Das glaub' ich Ihnen gern! Das könnte Ihnen so passen, den ganzen Tag im Sarg liegen und keinen Dienst tun!»

«Welcher Idiot hat denn diesen Blödsinn angeordnet?»  
«Aber, Herr Direktor, das haben Sie doch selbst getan!»  
«Was? Sie wagen es, mich einen Idioten zu nennen!?!»



Geschäftskniffe.

Stenotypistin zum Chef: «Herr Schulze, das muß ich mir aber verbitten, wie können Sie mich kneifen?»  
Der Chef: «Aber mein Fräulein, das war doch nur ein Geschäftskniff!»